

seiner Leute, welche die Bocken noch nicht gehabt hatten, den Zutritt zu seiner Person; selbst einem seiner Kammerdiener. Er sagte: „Wenn man wünscht, daß ich ruhig sein soll, so lasse man mich meine Gefahr alle in überstehen, ohne mich der Besorgniß auszusetzen, sie noch andern mitzutheilen.“ — Einer der Flügeladjutanten des Königs, der aber die Blattern noch nicht gehabt hatte, bot sich an, bei dem Kranken zu wachen. Der Prinz wies ihn zurück. „Ich will nicht, daß sich Jemand um meinetwillen in Gefahr setze.“ — So fürchtete er nur für andere; der eigenen Gefahr aber setzte er einen unerschütterlichen Muth entgegen. — Diese Güte, dieser Adel der Gesinnungen, diese großmüthige Denkungsart, diese Menschlichkeit, die erste der Tugenden, waren sein eigenthümlicher Schmuck bis in den Tod. Geduldig ertrug er seine Schmerzen; unerschrocken blickte er dem Tode entgegen; heldenmüthig erlitt er den letzten Streich.“

Hoher Sinn.

1.

Mehr als einmal gerieth Oestreich durch Buonapartes Waffen in große Noth, aber nie verlor Kaiser Franz die Hoffnung, nie den Muth. „Ruhig und fest stehe ich im Kreise von 25 Millionen Menschen, die meinem Herzen und meinem Hause theuer sind!“ sagte er am 28. December 1805. „Ich habe Rechte auf ihre Liebe; denn ich will ihr Glück. Ich habe Rechte auf ihr Mithülfe; denn was sie für den Thron wagen, wagen sie für sich selbst, für ihre Familie, für ihre Nachkommen, für ihr Glück und ihre Ruhe, für die Erhaltung alles dessen, was ihnen heilig ist. Noch lebt der alte, vaterländische Geist, der bereit ist zu jeder That und jedem Opfer, um zu retten, was gerettet werden muß: Thron und Unabhängigkeit, Volksehre und Glück. Von diesem Geiste erwarte ich mit hoher und ruhiger Zuversicht alles Große und Gute, vor allem aber festes, schnelles, muthvolles Zusammenwirken zu allem, was angeordnet werden wird, um den raschen Feind so lange von den Grenzen entfernt zu halten, bis jene große und mächtige Hülfe wirken kann, welche mein erhabener Bundesgenosse, der Kaiser von Rußland,